

Trotz mancher großer Mängel im Inhalt offenbart sich hier eine bedeutende kartographische Leistung; es ist dabei zu beachten, daß die Jesuiten in China zum erstenmal Karten verbreiteten, welche die Erde als Kugel darstellten, während bisher stets die quadratische Scheibe zugrunde gelegt war. Damit mußte sich in der chinesischen Kartographie eine große Umwälzung vorbereiten.

Aber wir dürfen den Einfluß dieser Jesuitenkarten nicht überschätzen; er wird vorläufig nur ein vorübergehender gewesen sein, ohne sonderliche Wirkung auf die chinesische Karte; Beispiele sind hierfür wenigstens nicht nachweisbar. Die Abneigung des Konfuzianismus gegen alles Ausländische war damals so allgemein, daß auch europäische Karten selbst in chinesischer Bearbeitung nicht festen Fuß fassen konnten.¹

4. BUDDHISTISCHE KARTEN.

a) **Allgemeines.** Während in amtlichen Kreisen die Geographie der Westländer vernachlässigt wurde, versenkte man sich in buddhistischen Klöstern mit besonderer Liebe in die Beschreibungen der alten Pilgerfahrten nach Indien. Namentlich die Verehrung für die großen Reisenden HSÜAN-CHUANG und I-CHING führte dazu, nach ihren Darstellungen Karten über die westlichen Länder oder sogar über die ganze Erde herzustellen, natürlich ganz in der naiven Weise, wie sich ein chinesischer Buddhist in seiner einsamen Klosterzelle die Welt vorstellte. Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich diese buddhistischen Zeichnungen mit den Weltkarten des christlichen Mittelalters vergleichen.

b) **Karten aus dem Tōkyōer Tripitaka.** Von den beiden großen buddhistischen Kanons der Japaner enthält das *Tōkyōer Tripitaka* innerhalb der Enzyklopädie *Fo-tsu-t'ung-chi* 佛祖統紀 eine Reihe von chinesischen Karten und Diagrammen, die uns schon ein klares Bild von dem beschränkten Gesichtskreis eines chinesischen Buddhisten geben.

Von diesen Darstellungen legen wir zunächst eine Übersetzung in Pl. IX vor. Hier sehen wir das Schema des buddhistischen Weltsystems mit der Ansicht von oben.² Zugrunde gelegt ist offenbar das *Ta-T'ang-Hsi-yü-chi*³, wonach die Mitte der Weltberg *Sumeru* (Meru) einnimmt, während sich ringsherum neun besonders benannte Bergketten und neun Meere ausdehnen, darüber hinaus die Salzflut mit den vier *Dvīpas* (Inseln), wovon die südliche Insel *Jambūdvīpa* unsere Erde darstellen soll.

Die nächsten Karten (Pl. X, XI) sind zwischen den Jahren 1269 und 1271 von dem Priester CHIH-P'AN 志磐 gezeichnet worden⁴ und gehören somit zu den ältesten erhaltenen Denkmälern der chinesischen Kartographie. Im *Han-Hsi-yü-chu-kuo-t'u* versucht CHIH-P'AN

¹ Erst in den Beginn der Mandschu-Dynastie fällt das Erscheinen des 坤輿全圖 *K'un-yü-ch'üan-t'u*, einer Weltkarte, die der gelehrte Jesuit F. VERBIEST zwischen 1671 und 1685 als Direktor des astronomischen Amtes in *Peking* bearbeitet hat. Die Karte zeigt die beiden Halbkugeln in Äquatorialprojektion, und zwar die östliche Halbkugel links, so daß China wirklich als *Reich der Mitte* erscheint. Die Zeichnung Zentralasiens erinnert an DE WITTS Karte von Tibet etc. (s. oben Vol. I, S. 202, Pl. XXXV). Vgl. K. AHLENIUS, En kinesisk Världskarta från 17: De Århundradet; Skrifter utgifna af Kongl. Humanistiska Vetenskaps-samfundet i Uppsala, Band III, Uppsala und Leipzig 1903.

² *Fo-tsu-t'ung-chi*, Buch 31, S. 21. Eine andere chinesische Darstellung bei LEON FEER, Les étages célestes et la transmigration, Ann. de Musée Guimet, Vol. V, S. 529. Vgl. auch F. W. K. MÜLLER, Der Weltberg Meru nach einem japanischen Bilde, Ethnolog. Notizblatt, Band I, 2, S. 12 ff.

³ Vgl. Vol. I, S. 81.

⁴ *Fo-tsu-t'ung-chi*, Buch 32, S. 31—34.